

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

792. Anon. 1905. "Neue Topographische Arbeiten." [New topographical work]. *Deutsches Kolonialblatt* 16, n° 10, pp. 328–329.

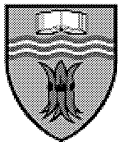
Brief item on maps received by the colonial office in Berlin. Includes an entry of a map of the harbour of Guam drawn by Arno Senfft; maps drawn by Victor Berg of locations on Pohnpei and Chuuk; and sketch maps by Captain Moeller of Ulithi and Sorol Atolls.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

Zucht untauglicher Tiere wird regierungsseitig nach Möglichkeit geachtet. Am besten wird in dieser Hinsicht in Zuchtgenossenschaften gewirkt werden können, innerhalb welcher einer Zuchtzersplitterung durch Verwendung anderkräftiger Tiere vorgebeugt werden kann. Die Art der zur Zuchtverbesserung Verwendung findenden Tiere ist von den Erfahrungen und Wünschen der Viehzüchter abhängig.*)

In Ansehung der Angora- und Wollschafzucht werden die erforderlichen Herdebücher von den Regierungstierärzten geführt. Diese wirken dahin, daß die geeigneten Rammswechsel zwecks Vermeidung der Inzucht zur gegebenen Zeit vorgenommen werden.

Der Verallgemeinerung dieser Voll- und Halbblutzuchten wird entsprechend den örtlichen Verhältnissen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Im übrigen dürfen von diesen Tierarten regierungsseitig nur Vollblut-Vatertiere zum Verkauf oder zur zeitweiligen Abgabe gelangen.**)

Kassereine Rinder sowie die nicht vergebenen Halbbluttiere der Gouvernementsbestände werden zunächst auf den Plätzen der Veterinär-Institute untergebracht oder, wo dies infolge allzugroßer Entfernungen oder wegen Mangel eines Instituts mit Schwierigkeiten verbunden ist, auf einem Regierungsposten. Den raffereinen Stieren können von den Viehzüchtern geeignete Rühle gegen Entrichtung eines Sprunggeldes von 3 Mk. pro Rind auf die Dauer von 14 Tagen zum Bespringen zugeführt werden; Garantien für den Erfolg werden jedoch regierungsseitig nicht geleistet. Mit der Unterbringung der raffereinen Rinder auf den Veterinär-Instituten ist die Möglichkeit der ständigen Gesundheitskontrolle dieser wertvollen Tiere und des schnellen sachmännischen Eingreifens behufs Vermeidens von Verlusten gegeben.

Das Vorstehende hat auch für die Angora- und Wollschafzucht Gültigkeit, nur mit dem Unterschied, daß Muttertiere nicht auf den Regierungspatz verbracht werden dürfen, sondern die Ramme durch Kauf oder Miete für die auf den Farmen stehenden Herden zu erwerben sind. Im Mietfalle geht der Ramme nach Verlauf der Vertragszeit zur Regierungstammherde zurück.

*) Zur Zeit ist auf Samams bei Windhut eine Summentaler Halbblutzucht im Gange und wird im nächsten Jahre eine Pinzgauer Halbblutzucht sowie eine beschränkte Summentaler Kreuzzucht beabsichtigt. Die Produkte dieser Zuchten sollen entsprechend den vorstehenden Bestimmungen zur Verteilung oder zum Verkauf gelangen.

***) Auf Samams bei Windhut und in Kranzplatz bei Sibeon sind zur Zeit Angorareinzuchten unter Aufsicht der Sachverständigen im Betrieb und werden von hier aus die andern Zuchtgebiete mit Rammen, je nach Bedarf, versehen und die nötigen Wechsel ermöglicht werden. Sowie die Wollschafzucht in allgemeine Aufnahme gelangt sein wird, ist die Schaffung eines gleichen Betriebes beabsichtigt. Die aus diesen Vollblutstammherden erzielten weiblichen Tiere werden den bestehenden Bestimmungen gemäß vergeben oder verkauft.

Deutsch-Neu-Guinea.

Sprachgebiete in Deutsch-Mikronesien und Polynesien.

Bezirksamtmannt Senfft berichtet aus Yap über die Verbreitung der in Deutsch-Mikronesien und Polynesien gesprochenen zehn Sprachen folgendes:

Die Frage, ob die verschiedenen Sprachen, in erster Linie die der Bewohner der Karolinen- und Marshall-Inseln, die zahlreiche Worte gemeinsam haben, ursprünglich eine einzige war, ist als eine bisher ungelöste Aufgabe streng linguistischer Natur außer Betracht gelassen. Unter Sprache im Sinne der beigelegten Karte soll lediglich das für den Verkehr nötige Verständigungsmittel gemeint sein oder, schlicht ausgedrückt, die Bewohner der durch einen Ring eingeschlossenen Inseln verstehen sich untereinander.

In den Marianen haben die aus den Zentral-Karolinen übergesiedelten Insulaner ihre Sprache beibehalten, so daß dort diese neben der Chamorro-Sprache herrscht.

Auf Nukuoro benutzen die Bewohner unter sich die altjamoanische Sprache, höchstwahrscheinlich sind Samoaner dorthin verschlagen worden, dem Vermuten nach soll diese Vermutung durch die Tradition der Nukuorer bestätigt werden.

Neue topographische Arbeiten.

Seit dem 1. November 1903 (Schluß des Berichtsjahres 1902/03 der Denkschrift über die Verwendung des Afrikafonds) sind bei der Kolonial-Abteilung des Auswärtigen Amtes folgende neue topographische Arbeiten eingegangen:

Deutsch-Neu-Guinea:

B. Behrendt: 1. Karte von Mittel-Neu-Mecklenburg, 1 : 100 000.*)

2. Skizze der Nordost-Ecke der Insel Bir (Bihl).*)

Kapitän Griffith: 1. Skizze der Nordseite der Admtralitäts-Insel.

2. Skizze der Admtralitäts-Insel und der sich östlich an dieselbe anschließenden Inseln.

Landmesser van der Vaan: 1. Karte der Gogol-Nuru-Ebene, 1 : 25 000.

2. Karte der Astrolabe-Ebene, 1 : 25 000.

Landmesser Bernicke: 1. Itinerar der Durchquerung des westlichen Teiles der Insel Neu-Pommern von Matanalaua nach Matebaung. Eine Übersichtskarte in 1 : 100 000, eine Spezialkarte in 1 : 10 000 (2 Blatt).*)

2. Itinerar der Durchquerung der Gazelle-Halbinsel von Toriu nach Mandres. Eine Übersichtskarte in 1 : 100 000, eine Spezialkarte in 1 : 8000 (15 Blatt).*)

*) Ist in den „Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten“ 1904 auf Karte 4 veröffentlicht worden.

Von einem unbekanntem Verfasser: Skizze der Admiralitäts-Inseln, ca. 1 : 350 000.

Marianen:

Bezirksamtmanu Senfft: Plan des Hafens von Guam (amerikanischer Besitz).

Karolinen:

Geschäftsführender Bizegouverneur Berg: 1. Eine größere Zahl kleiner Routen auf der Insel Ponape, Aufnahme der Insel Tian und eine Reihe von Fernpeilungen, die Inseln an der Ostküste von Ponape betreffend *)

2. Ergänzungen zu der Britischen Admiralitätskarte Nr. 982, Truk-Inseln (Richtigstellung der Namen!).

3. Aufnahmen der Inseln Hok und Nol (im W bzw. NW der Truk-Inseln gelegen).

Kapitän Moeller: Flüchtige Aufnahmen der Sorol- und Ulukfi-Inseln.

Samoa-Inseln:

Übersichtskarte der Wegeverbindungen in Apia und dem benachbarten Pflanzungsdistrikte, 1 : 20 000.

Aus dem Bereiche der Missionen und der Antisklaverei-Bewegung.

Im Maiheft der „Missionen-Blätter“ beschreibt ein Vater der Benediktiner-Missionare ein Leichenbegängnis bei den Wasaramo im Hinterlande von Daraßsalam. Aus der hierunter abgedruckten Schilderung scheint hervorzugehen, daß in dem Orte, in dem der Vater Gelegenheit hatte, die Begräbniszereemonien anzusehen, die Wasaramo, obgleich Heiden, doch einige Gebräuche von den Mohammedanern der Küste, wohl ohne weiteres Verständnis, angenommen hatten, wofür z. B. das Spannen des Tuches über das Grab spricht.

Neulich hatte ich bei einer meiner wöchentlichen Exkursionen Gelegenheit, einer Leichenfeier beizuwohnen. Ich erschien im Dorfe, um, wie gewöhnlich, Unterricht abzuhalten, woran sich dann immer Katechese für die Erwachsenen angeschlossen. Bei meiner Ankunft bedeutete man mir schon, daß niemand zum Unterrichte kommen werde, da die sechsjährige Tochter eines Häuptlings beerdigt werde. So begab ich mich denn in das Haus, worin die Leiche lag und wo die Leidtragenden sehr zahlreich versammelt waren. Ich erklärte ihnen, daß ich gerne einmal der Feier beiwohnen möchte, sie sollten sich durch meine Anwesenheit nicht stören lassen. Die Erlaubnis wurde mir gerne gegeben.

Ich trat in den düsteren Raum, in welchem der Leichnam lag, den einige Frauen eben sorgfältig in

*) Ist in den „Mitteilungen aus den deutschen Schutzgebieten“ 1904 auf Karte 4 veröffentlicht worden.

Tücher einhüllten. (Einen Sarg kennen die Neger nicht.) Vorher schon hörte ich ein leises Wimmern und Klagen, jetzt nun gewahrte ich einen Mann, der unter dem Bette lag, in welchem das Kind gestorben war; das Gesicht hatte er gegen die Wand gekehrt und so stöhnte er sein Klageled. Zwei weitere Räume waren voll Weiber, welche ruhig und schweigend am Boden saßen. Alles war hergerichtet, der Zug sollte sich entwickeln. Sobald die vier Männer die Tragbahre auf die Schulter nahmen, krachte ein Schuß in unmittelbarer Nähe, gleichzeitig hieb ein Mann einem Huhn den Kopf ab, welches nachher verzehrt wurde und gewissermaßen als Opfer galt. Mit dem Knall der Flinte stimmten alle Weiber ein schreckliches Trauergeheul an. In allen Tonarien ertönte die Trauerklage, doch gerade nicht zum Steinerweichen rührend, weil sie eben nicht aus dem Herzen kam, sondern es waren gedungene Klageweiber, welche gewohnheitsgemäß ohne Schmerzgefühl ihre Rolle spielten. Der Alte unter dem Bette aber gebärdete sich wie wahnsinnig und schrie lauter denn zuvor.

Ich wollte der Beerdigung selbst beiwohnen und folgte dem Zug, den nur die Männer bildeten. Im Gänsemarsch zog man dem Walde zu in einer Entfernung von ungefähr zehn Minuten. Auf dem Wege sangen sie ein Lied, das ungefähr Ähnlichkeit hatte mit der Choralmelodie einer Litanei; drei oder vier sangen vor mit immer wechselndem Text, während der Chor den gleichen Refrain beibehielt.

Am Grabe angekommen, das ganz in der Wildnis war, wurde die Bahre niedergelegt und die Träger stiegen in dasselbe hinab. Vier Männer spannten über sie ein Tuch nach Art eines Baldachins, so daß man von ihrer Arbeit nicht viel sehen konnte. Vorsichtig legten sie die irdische Hülle hinab und scharrten dann mit eigener Hand, ohne Schaufel, die Leiche ein. Das Tuch wurde wieder hinweggenommen und die Hauptsache war gesehen. Der Grabeshügel wurde ebenfalls mit der Hand hergestellt und am obern und untern Ende des Grabes wurden zwei Pfähle aus grünem Holz in den Boden gesteckt, in welches einige der Anwesenden gehörig mit den Zähnen bissen; die Bedeutung habe ich leider nicht erforschen können. Zuletzt wurde auf dem Grabe noch geröstete Kornfrucht ausgestreut. Damit war das Begräbnis vollendet. Alle Männer traten den Rückweg an, auf welchem man sich gemütlich unterhielt. Als man sich dem Trauerhause näherte, wurde die Stimmung ernster. 10 bis 20 m vor dem Hause fing die ganze Gesellschaft zu heulen an und vermischte so ihre Klageklänge mit denen der Weiber, welche noch immer ihre schmerzenden Stimmen ertönen ließen. Die Männer setzten sich im Gang und unter der Veranda nieder, das Gesicht der Wand zugekehrt und heulten so weiter. Manche wußten sich so zu gebärden und trieben den Schaum aus dem Munde, daß man glauben mochte, es wären Wahnsinnige. Endlich kam ein Mann,